

Franz Schubert**Lieder aus dem „Schubert-Kreis“, Folge 1****Nr. 1. Schatzgräbers Begehr**

Franz von Schober (1798-1882)

Op. 23/4, D. 761 (1822)

In tiefster Erde ruht ein alt Gesetz,
 Dem treibt mich's rastlos immer
 nachzuspüren;
 Und grabend kann ich Andres nicht
 völlführen.
 Wohl spannt auch mir die Welt ihr goldnes
 Netz,

Wohl tönt auch mir der Klugheit seicht
 Geschwätz:
 „Du wirst die Müh und Zeit umsonst
 verlieren!“
 Das soll mich nicht in meiner Arbeit irren,
 Ich grabe glühend fort, so nun, wie stets.

Und soll mich nie des Findens Wonne laben,
 Sollt' ich mein Grab mit dieser Hoffnung
 graben,
 Ich steige gern hinab, gestillt ist dann mein
 Sehnen.

Drum lasset Ruhe mir in meinem Streben,
 Ein Grab mag man wohl jedem gerne geben,
 Wollt ihr es denn nicht mir, ihr Lieben,
 gönnen?

Im Originaltext:

- 2,3: Das *hemme nicht mein emsiges Hantieren*,
- 3,3: *Es löscht die Flammen doch, die marternd brennen*.
- 4,3: Wollt ihr es *mir denn nicht*, ihr Lieben, gönnen?

Nr. 2. Jägers Liebeslied

Franz von Schober

Op. 96/2, D. 909 (1827)

Ich schieß' den Hirsch im grünen Forst,
 Im stillen Tal das Reh,
 Den Adler auf dem Klippenhorst,
 Die Ente auf dem See.
 Kein Ort, der Schutz gewähren kann,
 Wenn meine Flinte zielt,
 Und dennoch hab' ich harter Mann
 Die Liebe auch gefühlt.

Franz Schubert**Songs from the ‘Schubert Circle’, Vol. 1****No. 1. Treasure-Seeker's Desire**

Franz von Schober (1798-1882)

Op. 23/4, D. 761 (1822)

In deepest earth there rests an old law
 That I am driven without remission to seek
 out
 And digging I can do nothing else.

The world tightens round me her golden net.

Prudence too sounds to me her shallow
 chatter:
 “You will in vain waste your trouble and time!”

That shall not deter me in my work,
 I dig energetically on, now, as ever.

And if the delight of discovery is never mine,
 I should with this hope have dug my grave,

I will go down willingly, my yearning then
 stilled.

Therefore leave me peace in my striving,
 A grave one would gladly give every man,
 Will you then not grant it me, friends?

In the original text:

- 2,3: That *does not check my busy work*
- 3,3: *It puts out the flames that burn and torment*.
- 4,3: Will you *not then grant it me, friends?*

No. 2. Huntsman's Love-Song

Franz von Schober

Op. 96/2, D. 909 (1827)

I hunt the stag in the green forest,
 In the quiet valley the buck,
 The eagle on the cliff's eyrie,
 The wild duck on the lake.
 No place guards against my shot,
 When I aim my gun,
 And yet, a hard man, I
 Too have felt love.

Hab' oft hantiert in rauher Zeit,
 In Sturm und Winternacht,
 Und übereist und eingeschneit,
 Zum Bett den Stein gemacht.
 Auf Dornen schlief ich wie auf Fläum,
 Vom Nordwind ungerührt,
 Doch hat der Liebe zarten Traum
 Die rauhe Brust gespürt.

O Schäfer auf dem weichen Moos,
 Der du mit Blumen spielst,
 Wer weiß, ob du so heiß, so groß

Wie ich die Liebe fühlst.
 Allnächtlich über'm schwarzen Wald,
 Vom Mondenschein umstrahlt,
 Schwebt königshehr die Lichtgestalt,
 Wie sie kein Meister malt.

Wenn sie dann auf mich niedersieht,
 Wenn mich ihr Blick durchglüht,
 Da weiß ich, wie dem Wild geschieht,
 Das vor dem Rohre flieht,
 Und doch mit allem Glück vereint,
 Das nur auf Erden ist,
 Als wenn der allerbeste Freund
 Mich in die Arme schließt.

Im Originaltext:
 1,1: ... im dunklen Forst

Nr. 3. Genügsamkeit

Franz von Schober
 Op. 109/2, D. 143 (1815), veröffentlicht 1829

„Dort raget ein Berg aus den Wolken her,
 Ihn erreicht wohl mein eilender Schritt.
 Doch ragen neue und immer mehr,
 Fort, da mich der Drang noch durchglüht.“

Es treibt ihn vom schwebenden Rosenlicht
 Aus dem ruhigen, heitern Azur.
 Und endlich waren's die Berge nicht,
 Es war seine Sehnsucht nur.

Doch nun wird es ringsum öd' und flach,
 Und doch kann er nimmer zurück.
 O Götter, gebt mir ein Hüttenendach
 Im Tal, und ein friedliches Glück.

I have often worked in rough times,
 In storm and winter night,
 And covered with ice and snow
 I have made a stone my bed.
 On thorns I slept as if on down,
 Untroubled by the North wind,
 Yet love's tender dream
 Has touched my rough breast.

O shepherd, on the soft moss,
 Who plays among flowers,
 Who knows whether you so ardently, so
 much
 As I feel love.
 Every night over the dark wood,
 Lit about by moonlight,
 The light hovers regally,
 As no artist paints.

When she then looks down on me,
 When her gaze goes through me,
 Then I know how it is with the wild things
 That flee before the gun-barrels,
 And yet, joined with every happiness
 That there is only on earth,
 As if my best friend
 Held me in his arms.

In the original text:
 1,1: ... in the dark forest

No. 3. Contentment

Franz von Schober
 Op. 109/2, D. 143 (1815), published 1829

‘There a mountain towers up into the clouds,
 My hurrying steps reach it.
 Yet new and ever more peaks rise,
 And onward my impulse drives me.’

He is urged on by the hovering rosy light
 From the peaceful and serene blue sky.
 And finally there were no mountains,
 Only his longing.

Yet now around him it is desolate and flat,
 And yet he can never go back.
 O Gods, give me a hut-roof
 In the valley, and peaceful good fortune.

Nr. 4. Der Strom

Anonymous

D. 565 (1817)

Mein Leben wälzt sich murrend fort,
 Es steigt und fällt in krausen Wogen,
 Hier bäumt es sich, jagt nieder dort
 In wilden Zügen, hohen Bogen.

Das stille Tal, das grüne Feld
 Durchrauscht es nun mit leisem Beben,
 Sich Ruh ersehnend, ruh'ge Welt,
 Ergötzt es sich am ruhigen Leben.

Doch nimmer findend, was es sucht,
 Und immer sehnend tost es weiter,
 Unmutig rollt's auf steter Flucht,
 Wird nimmer froh, wird nimmer heiter.

Nr. 5. Grablied

Joseph Kenner (1794-1868)

D. 218 (1815)

Er fiel den Tod für's Vaterland,
 Den süßen der Befreiungsschlacht,
 Wir graben ihn mit treuer Hand,
 Tief, tief, den schwarzen Ruheschacht.

Ein Hügel hebt sich über dir,
 Den drückt kein Mal von Marmorstein,
 Von Rosmarin nur pflanzen wir
 Ein Pflänzchen auf dem Hügel ein.

Das sproßt und grünt so traurig schön,
 Von deinem treuen Blut gedüngt.
 Man sieht zum Grab ein Mädchen gehn,
 Das leise Minnelieder singt.

Die kennt das Grab nicht, weiß es nicht,
 Wie der sie still und fest geliebt,
 Der ihr zum Kranz, den sie sich fliebt,
 Den Rosmarin zum Brautkranz gibt.

Im Originaltext:

4,4: Den Rosmarin als Brautschmuck gibt.

Nr. 6. Der Liedler

Joseph Kenner

Op. 38, D. 209 (1815), veröffentlicht 1825

„Gib, Schwester, mir die Harf' herab,
 Gib mir Biret und Wanderstab,
 Kann hier nicht fürder weilen!
 Bin ahnenlos, bin nur ein Knecht,
 Bin für die edle Maid zu schlecht,

No. 4. The River

Anonymous

D. 565 (1817)

My life rolls grumbling on,
 It rises and falls in rippling waves,
 Here it rears up, there rushes down
 In wild dashes, high arches.

Through the silent valley, the green field,
 It rushes with gentle trembling,
 Longing for peace, a peaceful world,
 Takes pleasure in peaceful life.

Yet never finding what it seeks
 And ever longing it rages on,
 Dissatisfied it rolls on with constant flow,
 Never glad, never happy.

No. 5. Grave Song

Joseph Kenner (1794-1868)

D. 218 (1815)

He suffered death for his country,
 The sweet death of the fight for freedom,
 We bury him with faithful hands,
 Deep, deep, in the dark peaceful grave.

A mound rises over you,
 No monument of marble presses down,
 Only of rosemary we plant
 A little plant on the mound.

It grows with leaves, so sad and fair,
 Enriched by your true blood.
 A maiden is seen going to the grave
 She sings gentle songs of love.

She marks not the grave, knows it not,
 How he loved her so silently and loyally,
 A garland that she weaves about
 Of rosemary he gives her as a bridal garland.

In the original text:

4,4: Of rosemary he gives her as a bridal
ornament.**No. 6. The Minstrel**

Joseph Kenner

Op. 38, D. 209 (1815), published 1825

‘Give me, sister, the harp,
 Give me my hat and pilgrim’s staff,
 Here can I no longer stay!
 I am without ancestors, only a poor man,
 I am for the noble maiden too base,

Muß stracks von hinten eilen.

Still Schwester, bist gottlob nun Braut,
 Wirst morgen Wilhelm angetraut,
 Soll mich nichts weiter halten.
 Nun küssse mich, leb, Trude, wohl!
 Dies Herze, schmerz- und liebevoll,
 Laß Gott den Herrn bewalten.“

Der Liedler zog durch manches Land
 Am alten Rhein- und Donaustrand,
 Wohl über Berg und Flüsse.
 Wie weit er flieht, wohin er zieht,
 Er trägt den Wurm im Herzen mit
 Und singt nur sie, die Süße.

Und er's nicht länger tragen kann,
 Tät sich mit Schwert und Panzer an,
 Den Tod sich zu erstreiten.
 Im Tod ist Ruh, im Grab ist Ruh,
 Das Grab deckt Herz und Wünsche zu;
 Ein Grab will er erreiten.

Der Tod ihn floh, und Ruh ihn floh!
 Des Herzogs Banner flattert froh
 Der Heimat Gruß entgegen,
 Entgegen wallt, entgegen schallt
 Der Freunde Gruß durch Saat und Wald
 Auf allen Weg' und Stegen.

Da ward ihm unterm Panzer weh!
 Im Frührot glüht der ferne Schnee
 Der heimischen Gebirge;
 Ihm war, als zög's mit Hünenkraft

Dahin sein Herz, der Brust entrafft,
 Als ob's ihn hier erwürge.

Da konnt er's fürder nicht bestehn:
 „Muß meine Heimat wiedersehen,
 Muß sie noch einmal schauen!“
 Die mit der Minne Rosenhand
 Sein Herz an jene Berge band,
 Die herrlichen, die blauen!

Da warf er Wehr und Waffe weg,
 Sein Rüstzeug weg ins Dorngehég;
 Die liederreichen Saiten,
 Die Harfe nur, der Süßen Ruhm,
 Sein Klagepsalm, sein Heiligtum,
 Soll ihn zurückbegleiten.

Und als der Winter trat ins Land,
 Der Frost im Lauf die Ströme band,
 Betrat er seine Berge.
 Da lag's, ein Leichentuch von Eis,

I must quickly hurry away.

Still sister, you are, praise God, now a bride,
 Tomorrow you will marry Wilhelm,
 Nothing should further hold me back.
 Now kiss me, Trude, farewell!
 This heart, full of pain and love,
 May the Lord God keep.'

The minstrel went through many lands
 By the old banks of the Rhine and Danube,
 Over hill and river.
 However far he flees, wherever he goes,
 He bears in his heart the gnawing worm
 And sings only of his sweet love.

And he can no longer bear it,
 Puts on his sword and armour
 To strive for death,
 In death is peace, in the grave is peace,
 The grave covers heart and desires;
 To his grave he will ride.

Death fled him, and peace fled him!
 The duke's banner happily waves
 The homecoming greeting,
 There swirl, there sound
 His friends' greeting through crops and
 woods
 From every road and bridge.

Then sad he was in his armour!
 In early dawn the far snow glows
 On the home mountains;
 It was to him, as if dragged by giant's
 strength,
 There his heart, his breast, were torn apart,
 As if he were here strangled.

Then could he not further resist:
 'I must see my homeland again,
 I must behold her once more!'
 She who with the rosy hand of love
 Bound his heart to that mountain,
 The glorious, the blue!

Then he threw aside arms and weapons,
 His armour into the thorns;
 His strings rich in songs,
 Only his harp, praise of his beloved,
 His psalm of sadness, his sacred art
 Should accompany him back.

And when the winter came to the land,
 The frost stopped the river's flow,
 He came again to his mountains.
 There it lay, a shroud of ice,

Lag's vorn und neben totenweiß,
Wie tausend Hünensärge!

Lag's unter ihm, sein Muttertal,
Das gräflich Schloß im Abendstrahl,
Wo Milla drin geborgen.
Glück auf, der Alpe Pilgerruh
Winkt heute Ruh dir Ärmster zu:
Zur Feste, Liedler, morgen!

„Ich hab nicht Rast, ich hab nicht Ruh,
Muß heute noch der Feste zu,
Wo Milla drin geborgen.“
Bist starr, bist blaß! „Bin totenkrank,

Heut ist noch mein! Tot, Gott sei Dank,
Tot find' mich wohl der Morgen.“

Horch Maulgetrab, horch Schellenklang!
Vom Schloß herab der Alp' entlang
Zog's unter Fackelhelle.
Ein Ritter führt, ihm angetraut,
Führt Milla heim als seine Braut.
„Bist Liedler schon zur Stelle!“

Der Liedler schaut und sank in sich.
Da bricht und schnaubet wütiglich
Ein Wehrwolf durchs Gehege,
Die Maule fliehn, kein Zaum sie zwingt.
Der Schecke stürzt. Weh! Milla sinkt
Ohnmächtig hin am Wege.

Da riß er sich, ein Blitz, empor,
Zum Hort der Heißgeminnten vor,
Hoch auf des Untiers Nacken
Schwang er sein teures Harfenspiel,
Daß es zersplittet niederfiel,
Und Nick und Rachen knacken.

Und wenn er stark wie Simson wär',
Erschöpf't mag er und sonder Wehr
Den Grimmen nicht bestehen.
Vom Busen, vom zerfleischten Arm
Quillt's Herzblut nieder, liebewarm,
Schier denkt er zu vergehen.

Ein Blick auf sie, und alle Kraft
Mit einmal er zusammenrafft,
Die noch verborgen schlief!
Ringt um den Wehrwolf Arm und Hand,

Und stürzt sich von der Felsenwand
Mit ihm in schwindle Tiefe.

Fahr, Liedler, fahr auf ewig wohl!
Dein Herze schmerz- und liebevoll
Hat Ruh im Grab gefunden!

It lay all around, white as death,
Like a thousand giants' coffins!

There lay below him his mother's valley,
The duke's castle in the evening sun,
Where Milla was sheltered.
Good luck, the pilgrim's Alpine peace
Signals today peace for you, poor man:
To the fortress, minstrel, tomorrow!

‘I have no rest, I have no peace,
Today I must to the fortress,
Where Milla is sheltered within.’
You are frozen, you are pale! ‘I am sick to
death,
Today is still mine! Dead, thank God,
Tomorrow will find me dead.’

Hark, horses trotting, bells jingling,
From the castle high across the Alps
A torchlight procession went.
A knight led his betrothed,
Led Milla home as his bride.
‘Minstrel, are you yet there?’

The minstrel saw and sank down.
Then there broke through and raging snorted
A werewolf through the forest,
The horses flee, no bridle holds them.
The dapple falls. Alas! Milla sinks down
Fainting on the road.

Then he dashed forward, like lightning,
To the rescue of his well beloved,
High on the monster's neck
He swung his dear harp;
So that it broke to pieces and fell,
And neck and throat are broken.

And if he were as strong as Samson,
Exhausted and without weapon
He could not survive against the angry beast.
From breast, from mauled arm
Heart's blood gushed, warm with love,
He thinks he is dying.

One glance at her, and all his strength
At once he gathers,
Which still slept hidden within him!
About the werewolf he throws arms and
hands
And casts himself down from the cliff
With the beast into the vertiginous depths.

Farewell, minstrel, farewell for ever!
Your heart, filled with pain and love,
Has found peace in the grave!

Das Grab ist aller Pilger Ruh,
 Das Grab deckt Herz und Wünsche zu,
 Macht alles Leids gesunden.

Im Originaltext:
 2,1: Still, Schwester ...

Nr. 7. Ballade

Joseph Kenner
 Op. 126, D. 134 (1815?), veröffentlicht 1830

Ein Fräulein schaut vom hohen Turm
 Das weite Meer so bang;
 Zum trauerschweren Zitherschlag
 Hallt düster ihr Gesang;
 „Mich halten Schloß und Riegel fest,
 Mein Retter weilt so lang.“

Sei wohl getrost, du edle Maid!
 Schau, hinterm Kreidenstein
 Treibt in der Buchtung Dunkelheit
 Ein Kriegesboot herein:
 Der Aarenbusch, der Rosenschild,
 Das ist der Retter dein!
 Schon ruft des Hunen Horn zum Streit
 Hinab zum Muschelrain.

„Willkommen, schmucker Knabe, mir,
 Bist du zur Stelle kommen?
 Gar bald vom schwarzen Schilde dir
 Hau' ich die goldnen Blumen.
 Die achtzehn Blumen, blutbetaut,
 Les' deine königliche Braut
 Auf aus dem Sand der Wogen.
 Nur flink die Wehr gezogen!“

Zum Turm aufschallt das Schwertgeklirr!
 Wie harrt die Braut so bang!
 Der Kampf dröhnt laut durchs Waldrevier,
 S
 o heftig und so lang.
 Und endlich, endlich däucht es ihr,
 Erstirbt der Hiebe Klang.

Es kracht das Schloß, die Tür klafft auf,
 Die Ihren sieht sie wieder;
 Sie eilt im atemlosen Lauf
 Zum Muschelplane nieder.
 Da liegt der Peiniger zerschellt,
 Doch weh, dicht neben nieder,
 Ach! decken's blutbespritzte Feld
 Des Retters blasse Glieder.

Still sammelt sie die Rosen auf
 In ihren keuschen Schoß
 Und bettet ihren Lieben drauf;
 Ein Tränchen stiehlt sich los

The grave is peace for all pilgrims,
 The grave covers heart and desires,
 Heals all suffering.

In the original text:
 2,1: Still, sister

No. 7. Ballad

Joseph Kenner
 Op. 126, D. 134 (1815?), published 1830

A maiden looks from the high tower
 At the wide sea so anxiously;
 To the heavy mournful sound of the zither
 Her song sadly echoes:
 'I am held fast behind bars,
 My rescuer delays so long.'

Be comforted, you noble maid!
 See, behind the chalky cliff
 Into the darkness of the bay
 A warship sails:
 The eagle feathers, the rose shield,
 That is your rescuer!
 Already the hero's horn calls to battle
 On the shore with its shells.

'Welcome, pretty youth,
 Are you come for me?
 Soon from your black shield
 I will hack off the golden flowers.
 The eighteen flowers, bedewed with blood,
 Your royal bride may pluck
 From the sand by the waves.
 Only quickly draw your sword!'

To the tower the swords' clash resounds!
 How anxiously waits the bride!
 The struggle echoes loud through the
 woodland,
 So violent and so long.
 And in the end, at last, it seems to her
 The sound of blows dies down.

The lock cracks, the doors open,
 She sees again her people;
 She hurries breathlessly
 Down to the shore with its shells.
 There lies her torturer broken,
 Yet alas, by his side
 Ah! on the blood-bespattered field
 The pale limbs of her rescuer.

Quietly she gathers the roses
 In her chaste lap
 And beds her beloved thereon;
 A little tear steals down

Und taut die breiten Wunden an
 Und sagt: ich, ich hab' das getan!

Da fraß es einen Schandgesell
 Des Raubes im Gemüt,
 Daß die, die seinen Herrn verdarb,
 Frei nach der Heimat zieht.
 Vom Busch, wo er verkrochen lag
 In wilder Todeslust,
 Pfeift schnell sein Bolzen durch die Luft,
 In ihre keusche Brust.

Da ward ihr wohl im Brautgemach,
 Im Kiesgrund, still und klein;
 Sie senkten sie dem Lieben nach,
 Dort unter einem Stein,
 Den ihr, von Disteln überweht,
 Noch nächst des Turmes Trümmern seht.

Nr. 8. Der Vater mit dem Kind
 Eduard von Bauernfeld (1802-1890)
 D. 906 (1827)

Dem Vater liegt das Kind im Arm,
 Es ruht so wohl, es ruht so warm,
 Es lächelt süß: lieb' Vater mein!
 Und mit dem Lächeln schläft es ein.

Der Vater beugt sich, atmet kaum,
 Und lauscht auf seines Kindes Traum;
 Er denkt an die entschwund'n Zeit
 Mit wehmutsvoller Seligkeit.

Und eine Trän' aus Herzensgrund
 Fällt ihm auf seines Kindes Mund;
 Schnell küßt er ihm die Träne ab,
 Und wiegt es leise auf und ab.

Um einer ganzen Welt Gewinn
 Gäß' er das Herzenskind nicht hin.-
 Du Seliger schon in der Welt,
 Der so sein Glück in Armen hält!

Im Originaltext:
 2,4: Mit wehmutsvoller Zärtlichkeit.

Nr. 9. Der Jüngling und der Tod
 Joseph von Spaun (1788-1865)
 D. 545 (1817)

Der Jüngling:

Die Sonne sinkt, o könnt ich mit ihr
 scheiden,
 Mit ihrem letzten Strahl entfliehn,
 Ach diese namenlosen Qualen meiden,
 Und weit in schön're Welten ziehn!

And bedews the wide wounds
 And she says: 'I, I have done this!'

There consumed a rascally companion
 of the deed in his mind the thought
 That she, who destroyed his lord,
 Now goes freely home.
 From the bushes, where he lay hidden,
 In wild murderous desire
 Fast whistles his arrow through the air
 Into her pure breast.

Then for her they made a bridal chamber
 In the gravel ground, quiet and small;
 They lowered her by her beloved,
 There under a stone,
 Which, overgrown by thistles,
 Can be seen by the ruins of the tower.

No. 8. The Father with His Child
 Eduard von Bauernfeld (1802-1890)
 D. 906 (1827)

In his father's arms lies the child,
 It rests so well, it rests so warm,
 It smiles sweetly: My dear father!
 And with the smile it falls asleep.

The father leans over, barely breathing,
 And listens to his child's dream;
 He thinks of the time that has gone
 With sad happiness.

And a tear from the bottom of his heart
 Falls on his child's mouth;
 Quickly he kisses the tear away,
 And rocks the child gently to and fro.

Not for the prize of the whole world
 Would he give up the child of his heart.
 Happy are you, in the world,
 Who holds his happiness in his arms!

In the original text:
 2,4: With sad gentleness.

No. 9. The Youth and Death
 Joseph von Spaun (1788-1865)
 D. 545 (1817)

The Youth:

The sun sinks, O that I could go with it,
 Flee with its last rays,
 Ah, avoid these nameless torments,
 And journey far into fairer worlds!

O komme Tod, und löse diese Bande!
Ich lächle dir, o Knochenmann,
Entführe mich leicht in geträumte Lande,
O komm und röhre mich doch an!

Der Tod:

Es ruht sich kühl und sanft in meinem
Armen,
Du rufst! Ich will mich deiner Qual
erbarmen.

Nr. 10. Pax Vobiscum

Franz von Schober
D. 551 (1817)

„Der Friede sei mit euch!“ Das war dein
Abschiedsseggen.
Und so vom Kreis der Gläubigen umkniet,
Vom Siegesstrahl der Gottheit angeglüht,
Flogst du dem ew'gen Heimatland entgegen.-
Und Friede kam in ihre treuen Herzen,
Und lohnste sie in ihren größten Schmerzen,
Und stärkte sie in ihrem Martertod.

Ich glaube dich, du großer Gott!

„Der Friede sei mit euch!“ So lacht die erste
Blume
Des jungen Frühlings uns vertraulich an,
Wenn sie, mit allen Reizen angetan,
Sich bildet in der Schöpfung Heiligtume.
Wen sollte auch nicht Friede da
umschweben,
Wo Erd' und Himmel wonnig sich beleben,
Und alles aufsteht aus des Winters Tod?
Ich hoff' auf dich, du starker Gott!

„Der Friede sei mit euch!“ Rufst du im
Rosenglühen
Des Himmels uns an jedem Abend zu,
Wenn alle Wesen zur ersehnten Ruh'
Vom harten Gang des schwülen Tages
ziehen;
Und Berg und Tal und Strom und
Seeswogen,
Vom weichen Hauch des Nebels überflogen,
Noch schöner werden unterm milden Rot.
Ich liebe dich, du guter Gott!

Im Originaltext:

Reihenfolge der Strophen: 1 - 3 - 2
1,6: ... in ihren *höchsten* Schmerzen
3,3: ... zur *erwünschten* Ruh
3,5: ... und *Meereswogen*

O come, Death, and loose these bonds!
I smile at you, O skeleton,
Lead me gently to the land I dreamt of,
O come and touch me!

Death:

Cool and gentle is the rest in my arms,
You call! I will have pity on your torment.

No. 10. Pax Vobiscum

Franz von Schober
D. 551 (1817)

‘Peace be with you!’ That was your parting
blessing.
And so from the circle of kneeling believers,
From the victorious rays of the glowing deity,
You flew to the eternal homeland.
And peace came into their true hearts,
And consoled them in their greatest pain,
And strengthened them in their martyr’s
death.

I believe in you, great God!

‘Peace be with you!’ So smiles the first flower
Of young spring, intimately at us,
When, with all its charms,
It forms a shrine in creation.
About whom should peace too not hover,
Where earth and heaven in delight come to
life
And all rises up from winter’s death?
I hope in you, strong God!

‘Peace be with you!’ You call in the rosy glow
Of heaven to us every evening,
When all beings to their longed-for rest
Go, from the harsh path of the oppressive
day;
And hill and valley and river and sea-wave
By the soft breath of mist are covered,
Yet more beautiful under the gentle glow.
I love you, good God!

In the original text:

Order of verses 1 - 3 - 2
1,6: ... in their *highest* pain
3,3: ... to their *desired* rest
3,5: ... and *ocean* wave

Nr. 11. Schiffers Scheidelied

Franz von Schober
D. 910 (1827)

Die Wogen am Gestade schwellen,
Es klatscht der Wind im Segeltuch
Und murmelt in den weißen Wellen,
Ich höre seinen wilden Spruch.
Es ruft mich fort, es winkt der Kahn,
Vor Ungeduld schaukelnd, auf weite Bahn.

Dort streckt sie sich in öder Ferne,
Du kannst nicht mit, siehst du, mein Kind,
Wie leicht versinken meine Sterne,
Wie leicht erwächst zum Sturm der Wind,
Dann droht in tausend Gestalten der Tod,
Wie trotz' ich ihm, wüßt' ich dich in Not?

O löse deiner Arme Schlinge
Und löse auch von mir dein Herz!
Weiß ich denn, ob ich's vollbringe
Und siegreich kehre heimatwärts?
Die Welle, die jetzt so lockend singt,
Vielleicht ist's dieselbe, die mich verschlingt.

Noch ist's in deine Hand gegeben,
Noch gingst du nichts unlösbar ein,
O trenne schnell dein junges Leben
Von meinem ungewissen Sein,
o wolle, o wolle, bevor du mußt,
Entsagung ist leichter als Verlust.

O laß mich im Bewußtsein steuern,
Daß ich allein auf Erden bin,
Dann beugt sich vor dem Ungeheuern,
Vor'm Unerhörten nicht mein Sinn.
Ich treibe mit dem Entsetzen Spiel,
Und stehe plötzlich vielleicht am Ziel.

Denn hoch auf meiner Maste Spitzen
Wird stets dein Bild begeisternd stehn,
Und, angeflammet von den Blitzen,
Mit seinem Glanz den Mut erhöhn;
Der Winde Heulen, auch noch so bang,
Übertäubet nicht deiner Stimme Klang.

Und kann ich dich nur sehn und hören,
Dann hat's mit mir noch keine Not,
Das Leben will ich nicht entbehren
Und kämpfen will ich mit dem Tod.
Wie würde mir eine Welt zur Last,
Die Engel, so schön wie dich, umfaßt.

No. 11. The Sailor's Farewell

Franz von Schober
D. 910 (1827)

The billows rise up on the shore,
The wind sounds in the sails
And murmurs in the white waves,
I hear its wild speech.
It calls me on, the boat beckons,
Impatiently rocking, to far voyage.

There it stretches into the barren distance,
You cannot come with me, you see, my child,
How easily my stars sink,
How easily the wind turns to storm,
Then death threatens in a thousand forms,
How would I defy it, if I knew you were in
need?

O loose your arms' embraces
And loose from me your heart!
For do I know whether I will succeed
And victorious return home?
The wave that now so enticingly sings
Perhaps is the very one that will swallow me
up.

It is still in your hands,
You are still not irrevocably bound,
O quickly part your young life
From my uncertain state,
O do it freely, before you must,
Renunciation is easier than loss.

O let me sail in the knowledge
That I am alone on earth,
Then before the terrible dangers,
Before the unheard of, my mind will not bow.
I gamble with terror
And suddenly perhaps have reached my
goal.

Then high on my mast-head
Will your image stand always to inspire,
And, flaming in lightning,
With its brightness raise my courage;
The howling of the wind, also still so sad,
Does not drown the sound of your voice.

And if I can only see and hear you,
Then I want for nothing,
Life will I not easily dispense with
And I will struggle with death,
How would a world be a burden to me
That has angels as fair as you.

Auch du sollst nicht mein Bild zerschlagen,
Mit Freundschaftstränen weih' es ein,
Es soll in Schmerz- und Freudetagen
Dein Trost und dein Vertrauter sein.
Ja bleibe, wenn mich auch alles verlies,
Mein Freund im heimischen Paradies.

Und spült dann auch die falsche Welle
Mich tot zurück zum Blumenstrand,
So weiß ich doch an lieber Stelle
Noch eine, eine treue Hand,
Der weder Verachtung noch Schmerz es
wehrt,
Daß sie meinen Resten ein Grab beschert.

Im Originaltext:
1,5: Er ruft mich fort, es winkt *mir* der Kahn,
5,1: *Und* laß mich ...
6,5: *Und heulen die Winde* auch noch so
bang,
6,6: *Sie übertäuben* nicht deiner Stimme
Klang
7,4: Und kämpfen *werd* ich ...

Nr. 12. Pilgerweise

Franz von Schober
D. 789 (1823)

Ich bin ein Waller auf der Erde
Und gehe still von Haus zu Haus,
O reicht mit freundlicher Gebärde
Der Liebe Gaben mir heraus!

Mit offnen, teilnahmsvollen Blicken,
Mit einem warmen Händedruck
Könnt ihr dies arme Herz erquicken
Und es befrein von langem Druck.

Doch rechnet nicht, daß ich euch's lohnen,
Mit Gegendienst vergelten soll;
Ich streue nur mit Blumenkronen,
Mit blauen, eure Schwelle voll.

Und geb' ein Lied euch noch zur Zither,
Mit Fleiß gesungen und gespielt,
Das euch vielleicht nur leichter Flitter,
Ein leicht entbehrlich Gut euch gilt. -

Mir gilt es viel, ich kann's nicht missen,
Und allen Pilgern ist es wert;
Doch freilich ihr, ihr könnt nicht wissen,
Was den besiegelt, der entbehrkt.

Vom Überfluß seid ihr erfreuet,
Und findet tausendfach Ersatz;
Ein Tag dem andern angereihet
Vergrößert euren Liebesschatz.

Also you must not break my picture,
Keep it sacred with tears of friendship,
It shall in days of pain and joy
Be your comfort and your companion.
Yes stay, if all else is lost to me,
My friend in the paradise of home.

And should the false wave wash
My dead body back to the flowery shore,
I yet know in a dear place
Yet one, one true hand
Will not be stopped by contempt or pain

From granting my remains a grave.

In the original text:

1,5: *He* calls me on, the boat beckons
5,1: *And* let me
6,5: And the winds howl also still so sadly
6,6: They do not drown the sound of your
voice
7,4: And I shall struggle ...

No. 12. Pilgrim's Song

Franz von Schober
D. 789 (1823)

I am a wanderer on the earth
And go quietly from house to house,
O give with friendly gesture
The gifts of love to me outside!

With open, sympathetic glances,
With a warm pressure of the hand
You can bring life to this poor heart
And free it from long-felt pressure.

Yet do not reckon that I should reward you,
Repay you with service in return.
I only strew with flower garlands,
With blue, your threshold.

And give a song yet to my zither
Sung and played with care,
That to you perhaps only a light tinsel thing
May seem, something easily dispensable.

For me it is much, I cannot do without it,
And for all pilgrims it has value;
Yet you, to be sure, you cannot know
What gives happiness to one who has little.

You take joy in your superfluity
And a thousand times find compensation;
One day following the others
Enlarges your store of love.

Doch mir, so wie ich weiter strebe
 An meinem harten Wanderstab,
 Reißt in des Glückes Lustgewebe
 Ein Faden nach dem andern ab.

Drum kann ich nur von Gaben leben,
 Von Augenblick zu Augenblick,
 O wollet vorwurfslos sie geben,
 Zu eurer Lust, zu meinem Glück.

Ich bin ein Waller auf der Erde
 Und gehe still von Haus zu Haus,
 O reicht mit freundlicher Gebärde
 Der Liebe Gaben mir heraus!

Im Originaltext:

4. Strophe:

Und sing ein stilles Lied zur Zither,
Das stammelnd mit dem Seufzer ringt,
 Das euch wohl gar wie leichter Flitter,

Wie überflüss'ges Spielwerk klingt -
 5,1: Mir klingt es süß ...
 5,2: Und jedem Pilger ...
 7,3: ... Luftgewebe

Nr. 13. Am Bach im Frühling

Franz von Schober
 Op. 109/1, D. 361 (1816) veröffentlicht 1829

Du brachst sie nun, die kalte Rinde,
 Und rieselst froh und frei dahin.
 Die Lüfte wehen wieder linde,
 Und Moos und Gras wird neu und grün.

Allein, mit traurigem Gemüte
 Tret' ich wie sonst zu deiner Flut.
 Der Erde allgemeine Blüte
 Kommt meinem Herzen nicht zu gut.

Hier treiben immer gleiche Winde,
 Kein Hoffen kommt in meinen Sinn,
 Als daß ich hier ein Blümchen finde:
 Blau, wie sie der Erinn'rung blühn.

Im Originaltext:

Titel: Am Bache

1,4: ... wird frisch und grün.

2,1: Doch ich - mit traurigem Gemüte

But for me, as I further strive
 With my strong pilgrim staff,
 In the fair fabric of my happiness
 One thread after another is torn.

Thus I can only live on alms,
 From moment to moment,
 O will you without reproach give to me
 For your pleasure, for my happiness.

I am a wanderer on the earth
 And go quietly from house to house,
 O give with friendly gesture
 The gifts of love to me outside!

In the original text:

Verse 4:

And sing a quiet song to the zither,
Which stammering sighs,
That to you sounds as just a light tinsel
thing
 As a useless instrument.
 5,1: It sounds sweet to me ...
 5,2: And for every pilgrim ...
 7,3: In the air fabric ...

No. 13. By the Brook in Springtime

Franz von Schober
 Op. 109/1, D. 361 (1816) published 1829

You have broken now the cold crust
 And ripple happily and freely out.
 The breezes again gently blow
 And moss and grass are new and green.

Alone, in sad mood,
 I walk, as once I did, by your waters.
 The blossoming everywhere of the earth
 Comes not so well to my heart.

Here always the same winds drive,
 No hope comes to my mind,
 Even if I find here a little flower,
 Blue, like the flowers that bloom in memory.

In the original text:

Title: By the Brook

1,4: ... are fresh and green.

2,1: Yet I - in sad mood

Nr. 14. An die Musik

Franz von Schober
Op. 88/4, D. 547 (1817)

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb
entzünden,
Hast mich in eine beßre Welt entrückt!

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer, heiliger Akkord von dir
Den Himmel beßrer Zeiten mir erschlossen,

Du holde Kunst, ich danke dir dafür!

Nr. 15. An die Leier

Franz Seraph Ritter von Bruchmann (1798-
1867), after Anacreon.
Op. 56/2, D. 737 (1822/3), veröffentlicht 1826

Ich will von Atreus' Söhnen,
Von Kadmus will ich singen!
Doch meine Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen.

Ich tauschte um die Saiten,
Die Leier möcht ich tauschen,
Alcidens Siegesschreiten
Sollt ihrer Macht entrauschen!
Doch auch die Saiten tönen
Nur Liebe im Erklingen!

So lebt denn wohl, Heroen!
Denn meine Saiten tönen,
Statt Heldensang zu drohen,
Nur Liebe im Erklingen.

Nr. 16. Der zürnende Barde

Franz von Bruchmann (1798-1867)
D. 785 (1823)

Wer wag't's, wer wag't's, wer wag't's,
Wer will mir die Leier zerbrechen,
Noch tagt's, noch tagt's, noch tagt's,
Noch glühet die Kraft, mich zu rächen.
Heran, heran, ihr alle,
Wer immer sich erkühnt,
Aus dunkler Felsenhalle
Ist mir die Leier gegrünt.

Ich habe das Holz gespalten
Aus riesigem Eichenbaum,
Worunter einst die Alten
Umtanzten Wodans Saum.

No. 14. To Music

Franz von Schober
Op. 88/4, D. 547 (1817)

You sacred art, how often in gloomy hours,
In which the wild circle of life ensnared me,
Have you kindled my heart to warm love

Taken me into a better world!

Often has a sigh flowed from your harp,
A sweet, holy chord from you
Has opened up for me from heaven better
times,
You sacred art, I thank you for it!

No. 15. To the Lyre

Franz Seraph Ritter von Bruchmann (1798-
1867), after Anacreon.
Op. 56/2, D. 737 (1822/3), published 1826

I will of Atreus' sons,
Of Cadmus will I sing!
Yet my strings sound
Only love in their music.

I have changed strings,
The lyre too would I change,
The victory march of Alcides
Should resound in its might!
Yet also the strings sound
Only of love in their music!

So farewell, then, heroes!
Since my strings sound,
Instead of the menace of heroes' songs,
Only love in their music.

No. 16. The Angry Bard

Franz von Bruchmann (1798-1867)
D. 785 (1823)

Who dares, who dares, who dares,
Who will break my lyre,
It is still day, still day, still day,
Still I have strength to take revenge.
Come near, come near, all of you,
Who ever ventures,
From the dark halls of rock
Did my lyre flourish for me.

I have split the wood
From the giant oak-tree
Under which once our ancestors
Danced round Woden's grove.

Die Saiten raubt ich der Sonne,
Den purpurnen, glühenden Strahl,
Als einst sie in seliger Wonne
Versank in das blühende Tal.

Aus alter Ahnen Eichen,
Aus rottem Abendgold
Wirst Leier du nimmer weichen,
So lang die Götter mir hold.

The strings I stole from the sun,
The purple, glowing rays,
When once in blessed delight
He sank into the blossoming valley.

From the oaks of our ancestors,
From the red gold of evening
Lyre, you will never leave me,
So long as the Gods are good to me.

English Translations: Keith Anderson